

Saale-Zeitung.

Zwanzigvierteljahrige Jahrgang.

werden die Gesandten über dem Kaiser mit 80 Bsp. ...

Nr. 520.

Halle a. S., Mittwoch, den 4. November

1908.

Die erste Reichstags-Sitzung.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter

Der Reichstag ist heute (Mittwoch) unter äußerlich ungünstigen Auspizien wieder zusammengetreten. Die deutsche Nation ist siedrig erregt von dem unerbittlichen Kaiser-Interview und der blamablen Kunde, wie es trotz Rangier und kritischer Stimmung, die jetzt naturgemäß im Reichstage herrscht, werden auch die Chancen der Finanzreform nicht gerade sehr freigen. Für die freimütigen Parteien darf, von der Gas- und Elektrizitäts- und von der Nutzerarten Feuer ganz abgesehen, die natürlich von vornherein unannehmbar sind, so viel als feststehend angenommen werden, daß die Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten, wie sie Herr Sadow vor schlägt, ihnen als ein gangbarer Weg nicht erscheint. Wenn die Ergebnisse aus dem Spiritusmonopol- und einjähige Ueberweisungsteuer konstituiert werden, derselbe Betrag dann aber als Matrifularumlage wieder an das Reich zurückgegeben werden soll, so wird dadurch der Begriff und der Sinn der Matrifularbeiträge völlig illusorisch gemacht. Dann soll man lieber ganz ausser. Wenn die Regierung dann aber den Zuschuß der Einzelstaaten auf höchstens 80 Bsp. pro Kopf kontingentieren und so dem Reich einen wirklich zu Buch fallenden beweglichen Faktor völlig vorenthalten, und wenn sie außerdem den Einzelstaaten einen weiteren Teil der Erbschaftsteuer und die gesamten geltendbenden Matrifularbeiträge schenken will —, so wird dafür bei den Freimütigen kein Verständnis zu finden sein. Aber auch die einzelnen Steuer-Projekte werden im Reichstage einen schweren Stand haben.

Die Beschlusvorlagen werden in Verbindung mit der Reichsfinanzreform ebenfalls lebhaft Debatten entfesseln; und im Hintergrunde stehen die großen sozialpolitischen Gesetze. Es wird eine scharfe und ereignisreiche Session werden. An den Freimütigen wird es sein, in heterer Fühlung mit dem Volksempfinden stehend, ihre starke Stellung zum Besten des Liberalismus und zum Segen des Vaterlandes auszunutzen.

Eine Interpellation über die Kaisergespräche.

Der Reichstags-Abgeordnete Wasser mann hat mit Unterstützung der national liberalen Fraktion folgende Interpellation eingebracht:

„Ich der Herr Reichskanzler bereit, für die Veröffentlichung einer Reihe von Gesprächen Seiner Majestät im „Daink Telegraph“ und die in denselben mitgeteilten Tatsachen die verfassungsmäßige Verantwortung zu übernehmen?“

Eine Adresse an den Kaiser!

Ganz im Einklang mit untern Anschauungen schreibt das rheinische Organ der Zentrums Partei, die „Rheinische Volkszeitung“:

Seniellen.

„Wie riß sich das Christentum vom Judentum los?“

Vortrag des Professor Adolf Harnad in der Literarischen Gesellschaft zu Halle.

Professor Adolf Harnad ist nicht nur Theologe. Er ist auch Historiker im besten und weitesten Sinne des Wortes. Unter den Kirchengeschichtlern der heutigen Zeit ist er der besten ersten einer, wenn es gilt, den Entwicklungsgang der Lehre aufzuzeigen, die durch fast zwei Jahrtausende der europäischen Kultur ihr Siegel aufgedrückt hat: Der christlichen Religion.

So wenig, wie wir im Verborgenen der Natur Sprünge finden, so wenig finden wir sie in der Entstehung der großen, weltbewegenden Ideen. Daß das Alte Test ament der Jenseit ist, auf dem das Neue gegründet wurde, wissen wir alle seit den Tagen unserer Kindheit. Wie jedoch diese Gründung sich vollzog, wann vor allem und unter welchen Umständen die christliche Religion als solche von ihrer Mutter-Religion, der jüdischen, sich trennte, darüber herrschen sogar in den Kreisen der Fach-Gelehrten zum Teil divergierende Anschauungen.

Der Sach, von dem Professor Harnad ausging, gipfelt darin, daß jede Religion mehr oder weniger das Bestreben zeigt, sich zur Weltreligion zu machen. Wir finden diese Erscheinung bei allen bedeutenden Lehren des Altertums, bei der ägyptischen; sowie bei der des großen Baal von Syrien oder des Midras von Persien. Mit der Weltreligion des römischen Reiches war der Ausbreitung der Religion ein neuer Weg erschlossen: Der Weltverkehr. Die verschiedensten Lehren trafen aufeinander und waren gezwungen, sich dem griechischen Geiste zu vermählen,

„Die verfassungsmäßige Vertretung des deutschen Volkes, der Reichstag, muß sprechen, bei aller Achtung vor den anderen verfassungsmäßigen Faktoren doch mit vollem Ernste und männlichem Freimut; und sein Wort muß so nachdrücklich in die Wagschale fallen, wie es notwendig ist, um endlich einmal eine Wendung herbeizuführen, die Dauer verpricht. Es ist schon davon die Rede, daß diese oder jene Fraktion eine Interpellation über diese neuen Wirrnisse einzubringen beabsichtigt. Offengeländern können wir uns von einer bloßen Interpellationsdebatte nicht viel versprechen.

Dabei sollten die Parteien, wenigstens diejenigen, die auf monarchistischem Boden stehen und daher nicht in den Verdacht geraten können, eine Aktion mit antimonarchischer Spitze zu beabsichtigen, ohne Rücksicht auf Konstellationen, die aus Gegenständen der inneren Politik erwachsen sind, in einem solchen außergewöhnlichen Falle eine Verantwortung für die Initiative ergreifen. Parteistatische Rücksichten dürfen nicht mißspielen, liegen aus uns selbstverständlich bei dieser Anregung, die wohl den Empfindungen aller Parteien entspricht, ganz fern. Und die Verständigung muß auf praktische Ziele, auf ein greifbares Ergebnis gerichtet sein. Sie muß Gelegenheit bieten, die Einmütigkeit des patriotischen Deutschlands sichtbar feststellen und den Willen der Bevölkerung in feierlicher Form den verbündeten Regierungen und dem Kaiser gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Sie muß enthalten, worüber man auf allen Seiten einig ist: Einheitlichkeit der deutschen Politik, deren verantwortliche Leitung daher nicht durch nebenherlaufende persönliche Aktionen des Kaisers gestört werden darf; Vorkitz vor allem auch im Verkehr mit Ausländern!

Wie diese Kundgebung zu bewirken wäre, etwa in Form einer Adresse an den Kaiser oder an die Gesamtheit der deutschen Fürsten, oder in welcher anderen verfassungsmäßig zulässigen Form, das mag der Reichstag selbst entscheiden. Aber begnüge er sich nicht mit der Rolle des hinterherstehenden Kritikers! Vorzubeugen, für die Zukunft zu wirken ist besser als Bergangenes kritisieren. Der große Augenblick, der dem Reichstag die Möglichkeit bietet, dies einmal ganz zu sein, was er nach der Verfassung sein soll, und das ihm heute, nach den jüngsten Erfahrungen, sicher auch von solchen zuerkannt und gewünscht wird, die bisher dem Deutschen Reichstage nicht übermäßig hoch waren, darf nicht verpaßt werden. Kleinliche Bedenkligkeiten sind hier wahrlich nicht am Plage. Von allen Seiten ergoht aus dem deutschen Volke der Ruf an seinen Reichstag; nun ist es an diesem, zu zeigen, daß des Volkes Stimme machtvoll in ihm zum Ausdruck kommt!

Die Reform der Arbeiterversicherung.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Ergebnisse der Konferenzen über die Reform der Arbeiterversicherung werden, wie ich an zuständiger Stelle höre, in Regierungskreisen als sehr befriedigend angesehen. Das Reichsamt des Innern ist über die Wünsche und Ermartungen der interessierten Kreise vollständig unterrichtet und

der damals — in der Blütezeit des römischen Reiches — die Welt des Geistes beherrschte.

Jede Religion, die sich ausbreiten will, ist gezwungen, sich anzupassen. Das altu Eigenartige, altu Selbst muß sie von sich tun, und muß andererseits fremde Elemente in sich aufnehmen, Zufüge, durch die sie für die neuen Empfänger liebenswert und geeignet wird. Die hellenische Kultur jener Zeiten brachte es auch mit sich, daß die Religionsforderer sich veranlaßt sahen, aus ihren Lehren mehr zu machen als einen bloßen Kult. Die Religion als Weltanschauung trat auf den Plan.

Auch die Lehre des Moses hat diesen Prozeß der Wandlung durchgemacht. Schon der Umstand, daß viele ihrer Anhänger im Auslande lebten, und so einfach nicht die Gelegenlichkeit und Möglichkeit hatten, den strengen Geboten ihres Glaubens nachzukommen, bewirkte zahlreiche Umstellungen, so ging das Opferwesen sehr zurück und andererseits wurde durch hinzutretende fremde Elemente die Lehre von den Engeln und Teufeln weiter ausgebaut. Ja selbst die messianische Idee, ihrer Wurzel nach im Judentum liegend, veränderte sich. Mithierum zur alten dann Gegenbewegungen ein, die auf eine Rückkehr zur alten Gradlinigkeit hinstanden, und so kam es, daß im Judentum zur Zeit Christi (d. h. 100 vor bis 200 nach Chr. Geb.) eine außerordentliche Kompromittiertheit sich bemerkbar machte.

In dieser Periode entfiel nämlich in Gestalt, an der Peripherie des Randes, eine Bewegung, insofern neu als ihre supreme Idee die Christenheit lief. Von Hand zu Hand, von Herz zu Herz miß sie diese Idee tragen. Die Seele dieser Bewegung ist Jesus Christus, von dem gewisse Germanen behaupten, er sei ein Hellene gewesen. (Daß diese Behauptung unrichtig wurde, ist wie Professor Harnad lächelnd bemerkt, nicht wunderbar. Denn es gibt eine Germanenart, die beiträgt ist, alles besonders Wertvolle, besonders Lichtvolle auf arische Leistung zurückzuführen.) Jedemfalls hat die heutige Wissenschaft allen Grund, anzunehmen, daß Christus ein Vollblut-Jude war. Daß im neuen Testament sich Anklänge ans Hellenentum

ist jetzt damit beschäftigt, die erhaltenen Anregungen gelegentlich zu erweitern.

Von Bedeutung war die Konferenz, die zwischen den Vertretern der Ortstrantentalenverbände, der Innungsstellen und Betriebskrantentalen stattgefunden hat. Bei derselben wurde hauptsächlich die Zentralisation der Krantentalen und die Vereinheitlichung der Krantentalversicherung eingehend besprochen.

Zu lebhaften Auseinandersetzungen kam es bei den Beratungen der Vertreter der Zahnärzte und Zahnheilmittel. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um den § 506 des Krantentalversicherungsgesetzes, der den Anspruch auf Arznei und ärztliche Behandlung regelt. Die Zahnheilmittel verlangen eine Erweiterung dieses Paragraphen in dem Sinne, daß auch die Behandlung durch den Zahnheilmittel als obligatorisch festgelegt wird. Die Vertreter der Zahnärzte haben gegen diese Wünsche entschiedene Stellung genommen.

Ueber die Ausführung der Krantentalversicherung verhandelten Vertreter der Apotheker und Droguisten. Von beiden Seiten wurde darauf hingewiesen, daß die gegenwärtig bestehenden Bestimmungen entschieden reformbedürftig sind.

Den Vorschlag bildeten die Beratungen der Vertreter der Landesversicherungsämter, der Landesversicherungsanstalten und der Berufsgenossenschaften. Bei denselben wurde die Frage der Arbeiterversicherung im allgemeinen besprochen und ermosen, ob ein gemeinsamer Unterbau der drei Versicherungsarten möglich wäre. Wiederholt kam es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Der Vorsitzende Herr Ministerialdirektor Caspar hatte Mühe, die erregten Gemüter zu beschwichtigen.

Die Präsidentenwahl in den „Vereinigten Staaten“.

Tast ist gewählt!

Der wichtigste Tag, der die tatsächliche Entscheidung über die Präsidentenwahl für die Vereinigten Staaten brachte, war der gestrige. Wie die Würfelfallen sind, darüber meldet ein dem Wollfischen Bureau in verlässiger Nacht zugegangenes Kabellegramm:

Newyork, 3. Nov. Tast ist mit großer Mehrheit zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden.

Wir begrüßen es im Interesse einer stetigen Fortentwicklung der Verhältnisse dieses für die Weltwirtschaft und Weltpolitik so eminent wichtigen ungeheuren Staatengebildes, daß der Sieg dem Republikaner Tast zufiel. Die Laute, die Bryan lautete diesmal das Wahlschrei in der Union. Tast hat die Mehrheit der Stimmen erhalten. Das bedeutet, daß die Vereinigten Staaten sich für die Fortsetzung der Politik Americas entschieden haben.

Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten ist keine wirkliche Angelegenheit der Politik. Nicht die Zahl der Wollfischen, die er auf sich vereinigt hat, entscheidet den Sieg des Kandidaten, sondern die Zahl der auf seinen Namen gemäßigten Wollfischen oder Elefanten. — Die Gesamtzahl der Wollfischen beträgt jetzt 483, da — die Gesamtzahl der Elefanten 45 Staaten mit 476 Wollfischen noch als 46, Staat Oklahoma mit 7 Wollfischen hinzugekommen ist. — Diese Wollfischen sind am ersten Dienstage nach dem ersten Montag im November dieses vierten Jahres nach der voranangeordneten Präsidentenwahl in den

finden, beweist gar nichts, denn die ganze zivilisierte Welt war, wie schon gesagt, damals noch griechischen Geistes durchtränkt. Die Bewegung in Gestalt ist eine echt mosaische und rein religiöse. Weber das Judentum, aus dem sie kam, noch das Christentum, zu dem sie wurde, beschäftigte sich mit der Lösung sozialer Fragen. Jesus hat nicht auf Erden das Ros ein er bestimmten Klasse verbessern wollen. Das Leid und das Unglück des einzelnen suchte er zu lindern. Auch als asketische Lehre darf dies Wirken Christi nicht aufgefaßt werden (wie es beispielsweise Tolstoj tut). Göttlicher Heroismus, nicht Mitleid ist es, was Jesus Christus fordert.

Er selbst hat sich sicherlich als Messias, als jüdischen Messias empfunden. Er glaubte an die Dauer des Judentums und er empfand seine Mission. Messias ist nicht Titel, sondern Amt und Tätigkeit, dessen, der das Reich Gottes wiederherstellt. Darum sahste Christus auch nicht: Daß in der Messias, sondern ich werde es sein. Er, der Rünftige, der Messias designatus, der Jüngere sein eigenes Verhältnis zum Vater und zu den Jüngern sein eigenes empfand, das Reich zu vollenden. In ihm leht der Glaube, daß das israelitische Volkstreich das Ziel der Völker wäre. Die Jünger, die in seinen Spuren wandelten, blieben dabei, fromme Juden.

Die allgemeine Ansicht ist nun, daß die Wirklichkeit des Heidenapostels Paulus in den Markstein zur Lösung vom Judentum beweist. Ganz richtig ist dies jedoch nicht. Vor allem muß man sich fragen, ob eine derartige Lösung überhaupt von einem einzelnen vollzogen werden kann, von einem einzelnen, der nach dem sein persönlicher Jünger Jesus war. Paulus hat das meiste zum Ausbau der christlichen Lehre getan, aber er hat diesen Ausbau weder begonnen, noch vollendet.

Der Anfang des Heidenapostelwesens wurde herbeigeführt durch einen namenlosen Leute in der Provinz Antiochien. Die Tatsache, daß uns nicht einmal die Namen dieser Reform-überlieferer sind beweis, wie geringfügig ihre Reformaktionen waren. Immerhin hatten sie den Stein ins Rollen

lassen. Deferreich steht längs der bosnischen Grenze Truppen zusammen und läßt Kasernen aufbauen. Es besteht auf den Bergen Kenonen aufzuführen. Es besteht auf den Bergen Kenonen aufzuführen. Es besteht auf den Bergen Kenonen aufzuführen.

Sonstige Nachrichten zur Balkanfrage: Wien, 4. Nov. Das Fremdenblatt begrüßt den König der Serben als gern gezeigten Gast und führt aus, in Athen würde man, daß Griechenland für seine Wünsche auf die Forderung Deferreich-Ungarns rechnen könne, obwohl dieses nicht zu den Schutzmächten gehöre. Diese freundschaffliche Stimmung werde der König auch diesmal hier vorfinden.

Konstantinopel, 3. Nov. (Wiener Tel.-Bureau.) In der heutigen zweiten Sitzung der türkischen und bulgarischen Delegierten, an der auch zwei Direktoren der Orientbank teilnahmen, erklärte der bulgarische Handelsminister, daß die bulgarische Delegation sich für die Orientbahnfrage feierlich erbeutet, mit der Orientbahn zu verhandeln, wenn die Bahngesellschaft zustimme, oder auch mit der Gesellschaft, falls die Werte einvernehmlich sein.

Konstantinopel, 3. Nov. Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen haben begonnen. Konstantinopel, 4. Nov. Die Führer der Jungtürken bestreiten in Saloniki, die Einberufung des Parlaments vorläufig bis zum Dezember zu verschieben. Der Aufmarschtritt scheint aber auch dann unumvermeidlich zu sein, denn es könnte zu einer allgemeinen Aufhebung der Besatzungsmächte gegen das neue Regime führen, weil sie im Parlament gewiß an Intelligenz und vermußlich sogar an Zahl den Andersgeborenen nachsehen werden. Wegen der Zukunft des Südens ist noch kein Beschluß gefaßt worden, ebenfalls aus Furcht vor Unruhen, die die Aufhebung zeitigen könnte.

Clemenceau und Pichon bei Fallières. Aus Paris wird gemeldet: Präsident Fallières empfing gegen Abend die Minister Clemenceau und Pichon, die ihm über die äußere Politik Vortrag hielten.

Automobilskandal. Aus Petersburg wird berichtet: Gestern Abend stieß ein Automobil mit einer Besatzung zusammen, in der die Brüder Romanowitsch, der eine ein Dragonerleutnant, der andere ein Kamerage, saßen. Empört warfen sich beide auf den Chauffeur. Es sammelte sich eine große Volksmenge an. Als ein Schutzmann sich einschaltete, begannen die Brüder Romanowitsch mit ihren Knechten zu schreien und verurteilten die Person des Schutzmannes und drei andere Personen. Die Volksmenge nahm die Brüder Romanowitsch fest.

Gerichtsverhandlungen. Strafkammer. Halle, 3. November. Stillschließungsverbrechen.

Der Gärtner Max Klein hampel in Cursdorf bei Schleißhitz wurde wegen Normale unglücklicher Handlungen an zwei Schulmädchen und wegen Selbsttötung eines Schulmädchens am 24. Oktober in Gefängnis verurteilt. Er ist 42 Jahre alt und verheiratet. Die Verhandlung gegen ihn fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Er kann das Schimpfen nicht lassen. Der wegen Mobeitsvergehen schon „unzählige Male“ vorbestrafte Handelsmann Franz Sahndorf in Wölleben verlangte am 4. August d. J. vom dortigen Amtsvorsteher eine Verurteilung darüber, daß nicht er selbst, sondern seine Frau Eigenmächtig das von ihm benutzte Fuhrwerk sei. Er hatte nämlich eine Forderung an den Kreis wegen geleisteter Fuhren, das Gut haben war ihm aber gepfändet worden, weil er nach mit einer großen Menge Gerichtskosten, insgesamt etwa 1800 Mark, im Wölleben ist. Sahndorf gehört zu denjenigen Leuten im Amtsvorsteheramt, die den dortigen Gerichten am meisten zu schaffen machen. Als ihm der Amtsvorsteher die verlangte Verurteilung verweigerte, begann Sahndorf in gewohnter Weise zu schimpfen und drohte: „Mit einem von uns beiden nimmst's noch ein schlechtes Ende. Sie oder ich müssen losgehen.“ Mit Mißgunst vom Hause gemieden, schimpfte er auf der Straße noch weiter wie aus und rief: „Pst, pst, pst, doch ein Amtsvorsteher sollte sich schämen“, usw. Einem beim Amtsvorsteher anwesenden Strafrichter drohte er gleichfalls, er müsse sterben, es gebe für ihn eine mächtige Nacht u. dgl. m. Das Einlebe Schöffengericht hatte den angeklagten unbeschreiblichen Rärmeländer zu zwei Wochen Gefängnis wegen Beleidigung und Bedrohung verurteilt. Auf die Berufung der Amtsanwaltschaft, der die Strafe zu niedrig erschien, erhöhte die Strafkammer das Strafmaß auf einen Monat.

Schöffengericht. Halle, 3. November. Urge Ausschreitungen eines betrunknen Studenten.

Der Stud. med. Georg Schatz von hier verurteilte in der Nacht zum 7. Juni gegen 3 Uhr in der Bismarckstraße ruhenden Kärm, indem er mit seinem Spazierstock heimlich gegen Türen und Fensterrahmen der Häuser schlug. Ein Polizeibeamter bemerkte ihn, schritt aber nicht sofort ein, in der Hoffnung, der junge Mann werde schon von selbst wieder aufhören. Leider erfüllte aber der besagte Student, der sich in einem Kaffeehaus kurz angehalten hatte, die Erwartung des Sergeanten nicht. Vor dem Laden eines Wäldermeisters schlug er mit seinem Stock auf den Jalousien herum und ließ dann durch eine Fensteröffnung die frischgedenkten Bräutigam, die zum Erhalten aus Fenster gestellt waren, in den Teig rühren. Der Wäldermeister will schon drei nächstherwelle von angezogenen Studenten gefürchtete worden sein. Er äußerte daher beim Anhören des Kärm zu seinem Gefellen: „Satz kommen die Strafmaßnahmen schon wieder.“ Er eilte schließend stritt auf die Straße hinaus und leitete den Studenten zur Rede, der ihn jedoch schändlich beleidigte. Der Polizeisergeant, durch den erneuten Lauf herbeigelaufen, schritt nunmehr ein. Der Student verweigerte seine Karte oder Angabe seines Namens und wurde daher von dem Beamten zur Wache geführt. Auf dem Wege dahin blieb er plötzlich an einer Straßenecke stehen und rief: „Weiter geht es nicht mit, und wenn Sie mich anhalten, dann passiert was!“ Wirklich passierte was, denn der Beamte erhielt, als er Schritte, mehrere Schläge ins Gesicht. Erst durch einen kräftigen Griff ins Genick des Wäldermeisters gelang es dem Sergeanten, seinen Anzweilen glücklich bis zur Wache zu bringen. Sogar im Wachtlokal verurteilte der Student „riesigen Räd“. Er verweigerte fortgesetzt Karte oder Namensangabe und schlug dabei während mit dem Stock und der Faust auf einen Tisch. Der Kärm war so groß, daß trotz der frühen Morgenstunde eine Menge Neugieriger sich vor dem Wachtlokal aufstellte. Nachdem der „Strafmann“ reichlich ein Viertelstunde lang vergeblich ermahnt worden war, noch nörrig zu werden, sah man sich genötigt, ihn in die Arrestzelle zu heeren. Hier wurde er aber nur noch wütender und trat mit den Füßen „wie ein Wühlmeister“ gegen die Tür. Der Wachtmeister ging endlich mit dem Schließung in die Zelle, erhielt aber einen Stoß vor die Brust und einen Tritt gegen den Unterleib, daß er an die Wand flog. Dabei beschimpfte ihn der Student fortgesetzt. Beim Anlegen der Fesseln bekam der mißhandelte Wachtmeister auch noch einen Biß in den Finger. Die schmierige Prozedur hatte ihm so zugelegt, daß er acht Tage lang Schmerzens verpflüchte. Vor dem Schöffengericht gab der Student an, nicht er, sondern die Beamten seien zu schuld vorgegangen. Der Amtsanwalt bemerkte, das Verhalten des Angeklagten in jener Nacht sei eines gewissen Menschen durchaus unwürdig gewesen. Auch der Gerichtshof rügte die Ausschreitungen als recht groß und schwer. Verurteilt wurde eine Geldstrafe von 100 Mark, erkannt wurde auf 90 Mark.

Maus i. B. 2. Nov. (Grabschändung.) Der Totenbestatter Martin M. in Gröbzig konnte für das Bestatten eines Grabes trotz wiederholter Mahnungen keine Bezahlung erlangen. Mergelich hierüber trat er den Grabschlichter wieder ein und rief das eingepflanzte Wintergrün und fünf Blumenstücke heraus. Dafür verurteilte ihn das hiesige Landgericht wegen Grabschändung zu der exemplarischen Strafe von vier Wochen Gefängnis.

Die Zigarre mit dem Goldkopf. Von Zahnarzt Hirsch in Halle.

Zur Ergänzung eines Berichtes über „Cellit“, welcher in der „Frankfurter Zeitung“ im April dieses Jahres erschien, möchte ich folgendes mitteilen: Es ist darauf hingewiesen, daß nach vielem Forschen in dem Körper „Cellit“ die Äthercellulose gefunden worden ist.

welche geeignet erscheint, das Cellulose zu verdrängen, weil durch seine Löslichkeit in nicht gesundheitsgefährlichen Lösungsmitteln zu bilden, das Ammoniumsalz leicht zu verarbeitenden Massen sei. Jetzt kann ergänzend hinzugefügt werden, daß dieses Cellit aus dem Gebiete der Zigarettenindustrie eine Verwendung gefunden hat, wie sie vom hygienischen Standpunkt aus nicht hoch genug zu veranschlagen ist. Schon lange haben die Fabrikanten in richtiger Würdigung der Sachlage nach einem Mittel gesucht, welches geeignet ist, den Zigarettenstoff zu filtern, jedoch jedes Verzicht scheiterte an der Unzulänglichkeit des angegebenen Mittels, und erst jetzt kann durch die Anwendung des Cellits die Frage der Filterung des Zigarettenstoffes als gelöst betrachtet werden. Warum die Filterung desjenigen Teils der Zigarre, der bei Zünden die Lippen gekemmt wird, notwendig ist, erhellt daraus, daß die Zigarre und der Tabak mit den Händen bearbeitet wird, wobei nicht immer hygienisch einwandfrei verfahren wird. Der Reichsanwalt hat aus diesem Grunde laut Erlaß vom Februar 1907 den Arbeitern der Zigarettenindustrie unterlag, die Zigarren mit dem Mund zu bearbeiten, und die Zigarettenmeister mit dem Speichel zu befeuchten. Mithin dieses Verbot von den Arbeitern befolgt wird, ist schwer zu kontrollieren, und daher ist eine einwandfreie Filterung des Zigarettenstoffes durchaus erwünscht. Diese neue Filterung wird nach Fertigstellung der Zigarre durch Maschinen bewirkt, welche eine größere Menge von Zigarren zugleich in die Lösung der Äthercellulose eintauchen und gleich wieder herausheben. Nach dem schnellen Antrocknen findet sofort das Verpacken der Zigarren statt, wobei der eben entbundene Goldkopf mit den Händen der Arbeiter nicht in Berührung kommt. Der so entbundene Leberzug ist abwaschbar, und seine Elastizität und Festigkeit liefert der Zigarre die Form, die durch das gewohnheitsmäßige „Rauen“ sonst leicht verloren geht. Dieses ist von besonderer hygienischer Wichtigkeit, weil losgelöste Tabakbestandteile sehr leicht Schleimhautaffektionen in der Mundhöhle hervorzurufen können. Wichtig ist ferner, daß der Filterungsprozess der Zigarre sich an der Innenseite des Cellitstückchens niederlegt und nicht in den Körper des Cellitstückchens niederfällt. Durch den Leberzug ist nicht gesundheitsgefährlich. Durch den Speichel wird er nicht gelöst, und es ist festgelegt, daß ihm der Rauch die geringen Kupfermengen, die er enthält, nicht entzieht. Es ist zu wünschen, daß diese neue Goldkopffigurren sich das Feld erobern.

Sportnachrichten. Leipzig. Wie uns nachträglich berichtet wird, konnte der Leipziger Rennfahrer Otto Buchs auf seiner Heimatsbahn am Reformationsfest 2. erliche Freile auf sein Konto bringen. Er gewann auf seinem leichtlaufenden Brennborrade das Haupt- und Prämienfahren.

Meteorologische Station.

	3. November 9 Uhr abends	4. November 7 Uhr morgens
Barometer Minimum	716.1	754.8
Thermometer Celsius	0.0	1.4
Rel. Feuchtigkeit	94%	81%
Wind	SE 1	SE 1

Maximum der Temperatur am 3. Nov. 61.0 C.
Minimum in der Nacht vom 3. Nov. zum 4. Nov. -0.6 C.
Niederschlag am 4. Nov. 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Wetter-Aussichten. (Auf Grund der Berichte des Reichswetter-Dienstes.)

- 5. Nov.: Meist heiter, rauher Wind, kühl.
- 6. Nov.: Teils heiter, teils neblig, rauher Wind.
- 7. Nov.: Früh Nebel, dann wolfig mit Sonnenschein, normal, Nachtfrost.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Bräutigamsnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Firnemann; für das Familien- und Vermittlungs-Teil: Schamberg; für den Sonderbeilieg: Fritz Karg; für den Inseratenteil: Friedrich Gndrat; Druck und Verlag von Otto Hendel, Schlicht in Halle a. S.

Bei Herrn u. Blasenleiden wirkt Olophen (60 Caps. 0.5 Zent.)

Jaucer Phosphor (60 Caps. 0.5 Zent.)

Jankes Laborator., Hamburg 23. In Halle: Schwens Apotheke, Markt.

Grosse Spezial-Abteilung für Trikotagen, Strumpfwaren u. Wollwaren etc.

Herren-Normal-Hemden	1.25, 1.15, 1.00 M.	85 Pf.	Damen-Strümpfe, deutsch lang	Paar	30 Pf.	Damen-Kopfschals	1.25, 1.00 M.	75, 60, 45 Pf.
Herren-Normal-Hemden, „Prima“	3.75 bis	1.35 M.	Damen-Strümpfe, schwarz, Wolle platt.	Paar	45 Pf.	Damen-Kopfschals, „Prima“	3.50 bis	1.35 M.
Herren-Normal-Jacken	96, 88, 75	58 Pf.	Damen-Strümpfe, geringelt	Paar	45 Pf.	Damen-Kopftücher	90, 75, 60, 45	35 Pf.
Herren-Normal-Jacken, „Prima“	3.00 bis	1.35 M.	Damen-Strümpfe, engl. lang, schwarz	Paar	75 Pf.	Damen-Kopf-Fichus, Seide	6.50, 4.50, 3.25 bis	1.75 M.
Herren-Normal-Beinkleider	1.80, 1.15 M.	95, 85 Pf.	Damen-Strümpfe, „Prima“, reine Wolle 1.50 b	1.00 M.	Schulterkragen	2.75, 2.25	1.70 M.	
Herren-Normal-Beinkleid, „Prima“	3.00 b	1.50 M.	Herren-Socken, farbig, plattiert	Paar	25 Pf.	Damen-Zuaven-Jacken	1.65, 1.25	90 Pf.
Damen-Normal-Jacken	75, 65 bis	55 Pf.	Herren-Socken, plattiert	Paar	75 und 45 Pf.	Damen-Zuaven-Jacken, „Prima“	6.00 bis	1.75 M.
Damen-Normal-Jacken „Prima“	2.00 bis	1.00 M.	Herren-Socken, reine Wolle	Paar	55 Pf.	Damen-Plaids, „Lama“	2.50, 1.75, 1.25	1.15 M.
Damen-Normal-Beinkleider	2.35, 1.95, 1.75	1.65 M.	Herren-Socken, geringelt	Paar	48 Pf.	Damen-Plaids, „Prima“	6.00 bis	2.75 M.
Knaben-Normal-Hemden	1.85, 1.50 M.	1.15 M.	Herren-Socken, „Prima“, reine Wolls, P. 1.25 M. bis	75 Pf.	Damen-Plaids, „Angora“	8.00 bis	4.00 M.	
Knaben-Normal-Beinkleider	2.00 M.	85 Pf.	Herren-Jagdwesten	2.00, 1.75, 1.50	1.35 M.	Damen-Kapotten für Theater, „Seide“	4.50 bis	2.50 M.
Kinder-Normal-Anzüge	1.15, 1.25 M.	95 bis 60 Pf.	Herren-Jagdwesten, „Prima“	6.00 M.	2.30 M.	Damen-Kapotten, „Plüsch“	3.00 bis	1.50 M.
Kinder-Anzüge, gewirkt	85, 70, 55	50 Pf.	Knaben-Jagdwesten	2.25, 1.75, 1.25 M.	95 Pf.	Damen-Kapotten, „Seide“, schwarz	3.00 bis	1.50 M.
Kinder-Anzüge, gestriekt	65, 50, 35	35 Pf.	Herren-Sweaters	2.25, 1.90, 1.75 bis	1.50 M.	Mädchen-Tuch-Hauben	90, 70	50 Pf.
Kinder-Anzüge mit angeweb. Futter	1.25 M.	90, 65 Pf.	Herren-Sweaters, „Prima“	4.00 bis	2.50 M.	Mädchen-Tuch-Hauben, eleg. Ausst.	2.50 M.	75 Pf.
Kinder-Springhöschen	1.20 M.	85, 65 bis 35 Pf.	Knaben-Sweaters	2.50, 1.75 M.	55 Pf.	Mädchen-Eisbär-Hauben, eleg. Ausst.	4.00 bis	1.50 M.
Kinder-Springhöschen „Normal“	1.05 M.	bis 55 Pf.	Arbeiter-Jacken	2.75, 2.25 M.	85 Pf.	Mädchen-Plüsch-Hauben, eleg. Ausst.	2.50 bis	1.25 M.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Bitte aufzubewahren!

Strumpfwolle
in
bewährten Qualitäten
sehr ergiebig
Pfund 1,75 Mk.

Leipzigerstrasse 94.

M. Schneider

Halle.

5%o Rabatt auf alle Waren.

Für die

Vorteilhafte Bezugsquelle!

Strickwesten
für Damen und Herren.
Mützen, Hauben
und Kapotten
in grösster Auswahl.

Herbst- und Winter-Saison

halte ich mein in allen Abteilungen
reichsortiertes Lager meiner werten
Kundschaft für

Weihnachts-Einkäufe

bestens empfohlen. Durch grosse Abschüsse
in allen Warengattungen biote in bezug auf
Qualität und Preise grosse Vorteile und

empfehle als ganz besonders preiswert:

Moderne Kleiderstoffe.



Damentuch doppeltbreit, praktische Hauskleider, Meter 75, 50, **35 Pf.**

Hauskleider neue Streifen und Karos, Meter 145, 125, 90, 60, **50 Pf.**

Diagonal reine Woll, Meter 220, 190, 160, 125, **75 Pf.**

Blusenstoffe reizende Streifen und Karos, Meter 235, 190, 175, 125, **90 Pf.**

Satintuch neueste Farben, Meter Mk. 3.50, 2.95, 2.40, 1.80, **125**

Kostümstoffe grosse Breite, Meter Mk. 3.20, 2.80, 2.40, 2.10, **140**

Plisseestoffe und Compois, neueste Muster, Meter Mk. 4.—, 3.50, 2.80, 2.20, **165**

Damentuche reine Woll, 190 cm breit, Meter Mk. 3.50, 3.50, 2.75, **195**

Kleiderstoffe schwarz, nur solide Qualitäten, Meter 275, 210, 170, **55 Pf.**

Cheviot und Diagonal, schwarz, Meter 300, 250, 180, 120, 85, **75 Pf.**

Blusenflanelle vorzügliche Qualität, Meter 55, 75, 38, **28 Pf.**

Kleiderflanelle mit Bordüre, Meter 65, 48, 42, **36 Pf.**



Spezialität: Brautkleiderstoffe in Woll und Seide in nur guten erprobten Qualitäten und grosser Auswahl **extra billig.**

Sammet- und Seidenstoffe für Blusen und Kleider

in schwarz und in allen modernen Farben — grösste Auswahl — billigste Preise.

Jacken-Kostüme in feinem Tuch, mit Fresse garniert, 21— in Diagonalstoffen, Mk. 32.—, 30.—.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Betten.

Gardinen engl. Tüll, weiss und crème, Meter 125, 90, 75, 60, 45, 25, **12 Pf.**

Gardinen abgepasst Fenster: 2 Chales, Mk. 18.—, 16.—, 14.—, 9.—, 7.50, 5.—, 4.50, **135**

Stores nur moderne Dessins, Mk. 12.50, 11.—, 9.75, 8.—, 6.75, 4.—, 3.—, **150**

Vitragen abgepasst, weiss, crème, altgold, neue Muster, Fenster Mk. 4.50, 3.75, 2.80, 2.—, **155**

Portieren in grosser Auswahl, Meter 110, 90, 75, 60, **30 Pf.**

Läufer in allen Breiten vorrätig, Meter 140, 110, 90, 70, 55, 40, **20 Pf.**

Tischdecken in hundertfacher Auswahl, Mk. 16.—, 14.—, 12.—, 9.75, 7.50, 5.—, 3.—, **125**

Teppiche Plüsch, Axminster, Tapestry, jede Grösse vorrätig, Mk. 70.—, 55.—, 30.—, 25.—, 18.—, 12.—, **650**

Bettfedern doppelt gereinigt, staubfrei, Pfund 425, 320, 250, 200, 160, 110, **45 Pf.**

Fertige Betten Oberbett, Unterbett, 2 Kissen, aus gutem Wollt., mit reichl. Füllung, Mk. 45.—, 30.—, **1350**

Bettdecken weiss und bunt in grosser Auswahl, Stück Mk. 3.75, 3.—, 2.50, 2.10, **150**

Steppdecken, Reisedecken, Schlafdecken.

Aussteuer-Artikel. Bett-, Leib-, und Tischwäsche.

Damen-Hemden weiss, Stück 150, 120, 90, **65 Pf.**

Damen-Hemden mit gestickter Paese, Mk. 2.75, 2.25, 1.80, **135**

Damen-Beinkleider mit Einsatz, Litzen und Stickerei, 250, 190, 150, **85 Pf.**

Weisse Nachtjacken neueste Schmitze, 275, 225, 190, **95 Pf.**

Barchent-Hemden bunt für Frauen, 170, 140, 120, **80 Pf.**

Barchent-Hemden für Männer, 180, 150, 130, **90 Pf.**

Barchent-Hosen für Frauen und Mädchen, 120, 90, 75, 60, **35 Pf.**

Barchent-Röcke bunt für Frauen und Mädchen, 170, 140, 120, 95, **70 Pf.**

Handtücher weiss, abgepasst mit roter Kante, Stück 42, 35, 25, **15 Pf.**

Handtücher grau und weiss gestreift, Meter 45, 35, 28, 22, **18 Pf.**

Servietten weiss, Strich, 65, 50, 40, **25 Pf.**

Tischtücher weiss, Jacquardmuster, 300, 375, 300, 250, 180, 125, **85 Pf.**

Hemdenbarchente Meter 65, 55, 48, 35, **25 Pf.**

Hemdentuche für Leib- u. Bettwäsche, Meter 75, 70, 65, 55, 40, **22 Pf.**

Bettzeuge Deckbettbreite 110, 95, 70, 65, Kissenbreite 55, 48, 35, **28 Pf.**

Bett-Inletts Deckbettbreite 250, 225, 180, 135, 90, **60 Pf.**

Bettdamaste Deckbettbreite 185, 140, 120, 90, 75, Kissenbreite 90, 75, 65, 58, **45 Pf.**

Bettbezüge gut genäht, Deckbett, 2 Kissen, Mk. 6.—, 5.50, 4.50, 3.90, 3.—, **230**

Normal-Hemden für Herren u. Damen
Normal-Jacken für Kinder
Normal-Beinkleider, extra billig.

Grösste Auswahl in **Herren - Wäsche, Kragen, Chemisettes, Manschetten, Servietten, Plaids, Umschlagetücher.**

Steckkissen, Jäckchen, Erstlingswäsche, Lätzchen, Tragkleidchen, grosse Auswahl.

Korsetts, Stickerei, Stickerei-Röcke, Wirtschaftsschürzen, Tändelschürzen, Trägerschürzen, Seidene Schürzen, Kinderschürzen in grösster Auswahl.

Trotz der billigen Preise gewähre auf alle Waren 5 Prozent Rabatt.

Die Firma **M. Schneider-Halle** hat seit dem Bestehen des Geschäftes stets



Das Bestreben, jeden Kunden auch beim Einkauf der geringsten Kleinigkeit zufrieden zu stellen;
Das Bestreben, jede Ware — auch die billigste — in tadelloser Beschaffenheit zum Verkauf zu bringen;
Das Bestreben, jeden Kunden durch angenehme Bedienung dauernd an das Geschäft zu fesseln;
Das Bestreben, jeden Preis, im Verhältnis zur Güte der Ware, unübertrefflich billig zu stellen.

